

1848 GOLD

HELDEN,
LEGENDEN,
LEIDENSCHAFTEN

Es ist der Abend des 30. September 1997, der unvergesslich bleiben wird - mir und etlichen weiteren fußballbegeisterten Bochumern. Nicht der BVB, nicht Bayern München, nicht St. Pauli ist zu Gast, sondern Trabzonspor: Zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte steht der VfL Bochum im heimischen Ruhrstadion einer Mannschaft in einem europäischen Wettbewerb gegenüber. Die ausgelassene Stimmung, die Freude nach dem Abpfiff über den 5:3 Sieg und somit das Weiterkommen in die zweite Runde des UEFA-Pokals ziehen in dieser Nacht zusammen mit den blau-weißen Farben der Trikots und Schals sowie den tönenden Fangesängen als eine Welle der Euphorie durch die Bochumer Innenstadt. Was in der dritten Runde im internationalen Fußball mit Ajax Amsterdam und einem wunderbaren, stimmungsvollen Abend enden sollte, wurde mit echter Fußballbegeisterung und übersprudelnden Emotionen zum größten Erfolg in der Vereinsgeschichte des VfL Bochum.

Die Bochumer Sehnsucht nach diesen goldenen Zeiten, nach der Geschlossenheit einer Mannschaft, die mit Kampfgeist und Willen Erfolge erzielte und auch neben den großen Fußballnachbarn immer wieder für kleine Fußballsensationen sorgte, bildet die Inspiration für dieses Buch. Ob in Kneipen, Geschäften oder Restaurants - der VfL war Gesprächsthema, wo man auch hinkam. Eine positive Stimmung war allerorten zu spüren, die Menschen redeten gerne über die „graue Maus“ des Fußballs. Es waren die Leitfiguren, die dem Verein ein Gesicht gaben: Spieler, die sich mit dem Verein identifizierten; Helden, die über ein Jahrzehnt alleine diesem einen Verein angehörten und hunderte von Bundesligaspielen für den VfL leisteten. Auf dem Platz wusste man durch Mannschaftsgeist aber auch Kampfgeist zu überzeugen und weder die Mannschaft (beziehungsweise der Verein) noch die Fans konnten jeweils ohne den anderen. Die Fans standen zu und hinter Ihrem Verein, in guten wie in schlechten Zeiten. Und die Vereinsführung war sich der Wichtigkeit des 13. Mannes bewusst: Sie zollte den Fans, die das Ruhrstadion viele Jahre lang zu einer Festung im Ruhrgebiet machten, stets Respekt. Der VfL war der Verein der Stadt und die Stadt das Zuhause des VfL. Beides gehörte untrennbar zusammen und befruchtete

sich gegenseitig. Für beide Seiten, Verein und Fans, ging ein ständiger Wechsel zwischen Stimmungshochs und -tiefs einher. Und so gehören glorreiche Aufstiege genauso wie dramatische Abstiege, die erste sensationelle Teilnahme am UEFA-Pokal sowie das unvergessliche DFB-Pokalfinale 1988 zu den emotionalsten Momenten meiner Erinnerung.

Der vorliegende Bildband ist ein freies Buchprojekt und portraitiert die Menschen, deren Schaffen und Leistung sie zu Leit- und Kultfiguren des VfL Bochum gemacht haben. Alle 48 Portraits sind in der Zeit von Juli 2010 bis Oktober 2011 entstanden; sie rücken die einstigen Akteure in den Mittelpunkt und zeigen diese abseits der Fußballbildchen aus den Panini-Alben, deren legendäre Klebebilder sich seit Kindheitstagen in den Köpfen eingebrannt haben. Fernab der klischeehaften und uniformierten Fotografie, die auch Bestandteil der Autogrammkarten von einst ist, widmen sich die Fotografien in einer persönlichen und individuellen Darstellung den Helden vergangener Zeiten: Spielern, Trainern, Präsidenten und weiteren Persönlichkeiten aus drei Jahrzehnten Vereinsgeschichte. Es sind die Lichtgestalten der 70er, 80er und 90er Jahre, die sich in der Erinnerung vieler Bochumer festgesetzt haben. In den Mittelpunkt des Buchs habe ich die Menschen gerückt, die die besten Zeiten des Vereins begleitet haben und in dreißig Jahren für erfolgreichen Fußball verantwortlich waren.

Neben den Helden, die in direkter Weise jeder auf seine Art zu den goldenen Zeiten des VfL Bochum beigetragen haben, bekommen ebenso die Beobachter ihren Platz in diesem Buch. Menschen, die die Leidenschaft für den VfL Bochum verkörpern und sie mit tausenden von Fans teilen. Allesamt sind sie Zeugen für das, was die Beziehung zu dem Verein so besonders macht, und deshalb ist ihrer Leidenschaft, ihren Geschichten und Gedanken, die so unterschiedlich sind wie ihre Biografien, ein eigenes Kapitel gewidmet.

Mein persönlicher Wunsch, den ich sicherlich mit vielen teile, ist ein Anknüpfen an diese goldenen Zeiten des VfL. Ich möchte wieder Leitfiguren in der Mannschaft sehen, Persönlichkeiten, die für den Verein und die Fans kämpfen und eine Verbundenheit spüren lassen. Ich möchte das Wir-Gefühl vergangener Tage abermals aufleben und den Stadionbesuch einmal mehr zu einem Erlebnis werden lassen statt nur zu einer Pflichtveranstaltung. Und ich möchte, dass man sich auch in Zukunft an die Vergangenheit neuerer Zeit gerne erinnert. Wie an die Abende im September 1997, als das Bermudadreieck in Blau-Weiß getaucht war und die „graue Maus“ aus Bochum mit ihren legendären Trikots die farbigste Elf des Ruhrpotts war...

OTTOKAR WÜST

52

Kein Name steht deutlicher für den VfL Bochum als Ottokar Wüst. In 27 Jahren ununterbrochener Präsidentschaft führte er den Verein ab 1966 in und durch seine glorreichsten Zeiten: vom unbekanntem Regionalliga-Club zu 22 fortwährenden Jahren in der 1. Bundesliga – und das, trotz der ständigen finanziellen Probleme, wodurch viele Leistungsträger nicht gehalten werden konnten. Erst 1993 stieg die Mannschaft zum ersten Mal ab und der Präsident trat zurück. Die Verbindung zum VfL war lange vor den 60er Jahren zustande gekommen. Ottokar Wüst war bereits Mitglied beim Vorgängerverein Germania Bochum gewesen, bei dem sein Vater Präsident war, und gehörte 1938 zu den VfL-Fans der ersten Stunde. Über Jahrzehnte verpasste er kaum ein Heimspiel an der Castroper Straße. Folgerichtig ließ er sich mit 36 Jahren erstmals in den Vorstand wählen, in dem Verein, der ihm am Herzen lag und für den er sich deshalb so überaus engagierte. „Unser sportliches Ziel kann nur die neugegründete Deutsche Bundesliga sein.“, so sein Anspruch und Ottokar Wüst setzte alles daran, diesem gerecht zu werden. Mit seinem Optimismus riss er alle mit – und erreichte schließlich 1971 den ersehnten Aufstieg. Der am 22. Dezember 1925 geborene Bochumer hatte stets den Verein als Ganzes im Blick und so entwickelte sich unter ihm auch die Nachwuchsarbeit hervorragend. Sie galt lange als eine der besten in Deutschland. Darüber hinaus war ihm die Bedeutung des Vereins für die Stadt bewusst. „Ein Verein wie der VfL Bochum muss in der Stadt auch ein gesellschaftlicher Faktor sein.“, sagte er einmal und ließ auch diesen Worten Taten folgen. 1966 fand der erste VfL-Winterball statt, der schon bald einen enormen Stellenwert in der Stadt erlangte. Die unter die Haut gehenden Festansprachen Ottokar Wüsts blieben vielen nachhaltig in Erinnerung. Auch später, als Ehrenpräsident, versuchte er so oft wie möglich bei „seinem“ VfL zu sein. Und mit dem „Schmuckkästchen“ an der Castroper Straße hatte er 1979 bereits sein Vermächtnis fertiggestellt.



DIRK MICHALOWSKI

So lange er denken könne, sei er VfL-Fan, so Dirk Michalowskis spontane Äußerung. Wenn er genau überlegt, begann es Ende der 70er Jahre. Anfangs saß er mit Bommelmütze und Fanschal ausgestattet vor der Sportchau, mit acht Jahren folgte endlich der langersehnte erste Stadionbesuch für den Nachwuchskicker von Phönix Bochum.

Seine Idole beim VfL waren damals Hermann Gerland, Franz-Josef Tenhagen und Ata Lameck und oft ging er nach der Schule direkt zum Stadion, um dort auf sie und die begehrten Autogramme zu warten. Der VfL Bochum trainierte aber nicht immer an der Castroper Straße, sondern nutzte auch die Sportanlagen Bochumer Kreisligisten wie Vorwärts Kornharpen, BW Grümerbaum oder SV Steinkuhl. Und auch hier war Dirk Michalowski Stammgast und beobachtete begeistert seine Idole. Mit zunehmendem Alter stieg die Begeisterung für den VfL weiter und als er zwölf oder 13 Jahre alt war, durfte er auch alleine ins Stadion. Zusammen mit seinen „Kollegen“ aus Hofstede ging es vor den Heimspielen erstmal in die Kneipe – um nach Bierglas-Rosetten zu fragen. Diese wurden nämlich im Stadion zum Werfen und somit Anfeuern der Mannschaft benötigt. Selbstverständlich gehörte zum Stadionbesuch das passende Outfit, das bei Dirk Michalowski aus einem Fanschal sowie einer Jeansweste mit großem VfL- und Ostkurve-Aufnäher bestand. Aufgrund der Fanfreundschaft mit dem FC Bayern München durfte auch dieser entsprechende Aufnäher nicht fehlen.

Rechtzeitig zu einem der größten Erfolge, dem DFB-Pokalfinale 1988, gründete sich der Fanclub „Blue Boys“. Die Fahrt nach Berlin war schnell organisiert und gegen Mitternacht am Tag des Endspiels ging es mit dem Bus von Jabo-Reisen in Bochum los. Die Begegnung live zu erleben war für Dirk Michalowski ein Highlight. Nach fast drei Jahren „Blue Boys“ wechselte er zum Fanclub „Die Treuen“, bei dem er heute noch Mitglied ist und auch vier Jahre Vorsitzender war. Anschließend stieg er in der Fan-Hierarchie noch höher und ist seit



1997 offizieller Fanbeauftragter des VfL Bochum. In dieser Funktion ist er am Puls der Fans und ein wichtiges Bindeglied zwischen ihnen und dem Verein. Unter anderem ist er dafür zuständig, Fragen, Informationen und Anregungen von den Fans an den Verein weiter zu geben. Diese ergeben sich in Gesprächen, auch zum Beispiel, wenn er privat das Fitnessstudio, eine Kneipe oder Veranstaltung besucht, und vermehrt in Internet-Foren, wo er ebenfalls Stammgast ist. Regelmäßig erstattet er dann Bericht an den Verein und gibt dabei nicht seine Meinung wieder, sondern das Stimmungsbild der Zuschauer und Fans.

Diese Arbeit bestimmt das Leben von Dirk Michalowski. Alles dreht sich um „seinen“ VfL. Allerdings muss der private Fan bisweilen hinter der offiziellen Funktion zurücktreten, was nicht immer leicht ist für jemanden, der mit Herzblut bei der Sache ist. Bei Auswärtsspielen bekommt er manchmal von der Partie kaum etwas mit, wenn er sich mit dem Sicherheitspersonal und der Polizei auseinandersetzen muss um die Sicherheit der Fans zu gewährleisten. Aber das ist eben sein Job: Er hat sich um die Fans zu kümmern und „auf dem Platz“ ist zweitrangig. Dafür kann er sich glücklich schätzen, seine Leidenschaft und Liebe zum VfL Bochum zu seinem Beruf gemacht zu haben. Seit 2003 ist Dirk Michalowski als Fanbeauftragter fest bei seinem Lieblingsverein angestellt und kann sich so zu Recht „Vollzeitfan“ nennen. Aber was macht die Faszination VfL aus? Für Dirk Michalowski ist die Antwort vielschichtig: Es ist zum Beispiel das Stadion an sich, das für ihn schönste der Liga. Es ist das Flair, das die Lage des Stadions mitten in einem Wohngebiet ausstrahlt. *„Es ist die Atmosphäre bei einem Spiel, wenn das Stadion mit seinen Besuchern atmet.“* Und es sind auch Momente wie diese, wenn er vom Auswärtsspiel zurück kommt und als erstes im Bermudadreieck ein kaltes Fiege und eine Currywurst braucht, damit sich das Gefühl von Heimat wieder einstellt. All dies macht für ihn Bochum – und insbesondere den VfL – besonders.

Aber der Vollzeitfan sieht trotzdem nicht alles durch die rosarote Brille und übt durchaus auch kritische Töne. So müsse sich seiner Meinung nach die Außendarstellung des Vereins verbessern, damit er neue Fans gewinnen kann und damit sich die Bochumer wieder mit ihrem Verein identifizieren können. Dennoch habe der VfL aus wenigen Möglichkeiten viel gemacht, wie Dirk Michalowski sagt – und bezieht dies sowohl auf die bescheidenen finanziellen Mittel als auch auf die Bedingungen in der Stadt. Bochum und der VfL seien sich so ähnlich in ihrer Bodenständig- und Ehrlichkeit und befruchten sich gegenseitig. Und so hat es der VfL immerhin bereits in den UEFA-Pokal geschafft und belegt einen stolzen zwölften Platz in der ewigen Bundesligatabelle. Natürlich reicht es aber nicht von einer rühmlichen Vergangenheit zu zehren. Der Fanbeauftragte richtet deshalb den Blick in die

Zukunft und wünscht sich aus tiefstem Herzen den VfL dauerhaft in der 1. Bundesliga spielen zu sehen. „Aus dem Rewirpowerstadion muss wieder eine Festung werden.“, so sein Anspruch. Wie früher soll den Großen der Bundesliga ein Bein gestellt werden. Wichtigste Grundlage dafür sind laut Dirk Michalowski Spieler, die sich mit dem Verein identifizieren, weil sie als Amateur oder sogar Jugendlicher schon hier gespielt haben. Dass ein Spieler 300 oder mehr Begegnungen für den VfL bestritten hat und auch in schlechten Zeiten zu seinem Verein stand, war früher nicht selten. Aber auch – oder gerade – jetzt brauche der Verein Leidenschaft, Rückhalt und Harmonie.

Obwohl er als Fanbeauftragter in der Gegenwart verhaftet ist, schwelgt der Fan Dirk Michalowski gerne in Erinnerungen. Der Aufstieg in die 1. Bundesliga bei Alemannia Aachen in der Saison 2001/02 ist so ein unvergessenes Erlebnis. Rund 10.000 Fans reisten mit zum Auswärtsspiel, der Aufstieg war aus eigener Kraft nicht mehr zu schaffen. Bochum musste unbedingt gewinnen; gleichzeitig bedurfte es einer Niederlage von Mainz gegen Union Berlin – andernfalls wären die Rheinland-Pfälzer aufgestiegen. Der VfL erledigte seine Aufgabe gewissenhaft mit 3:1, obwohl ab der 23. Minute nur noch zehn Bochumer auf dem Platz standen und auch noch Trainer Peter Neururer auf die Tribüne verbannt worden war. In der anderen Partie sah es lange kritisch aus. Mainz war näher am Ausgleich, aber in der letzten Minute machten die Hauptstädter mit ebenfalls 3:1 alles klar. Dieses packende Saisonfinale war einmalig und wurde bis in die Nacht gefeiert. „Beim Heimgehen war es dann schon taghell.“, erinnert sich Dirk Michalowski wehmütig an die goldenen Zeiten zurück.

[DIRK MICHALOWSKI]

Geboren am 4. März 1971 in Bochum
VfL-Fanbeauftragter und Vollzeitfan